

# Kapitel 8-2

## Vier Silbermanufakturen im Vergleich

Silbermanufakturen gab es in den letzten hundert Jahren viele. Ich möchte an dieser Stelle nur vier Werkstätten vorstellen. Die Fertigung wurde damals bereits von Maschinen erleichtert, es war jedoch immer noch eine Vielzahl von Schritten in Handarbeit nötig um die Objekte herzustellen. Durch die Vielfältigkeit der Produkte die jeder dieser Manufakturen fertigte sind die Sammelgebiete übergreifend und sind deshalb auch von Interesse für die Sammler unterschiedlichster Exponate. Sie fertigten in guter bis sehr guter Qualität, häufig für namhafte Designer unter anderem Dosen, Etais, Feuerzeuge und andere Silberstücke. Viele Händler sind über diese Manufakturen leider nur sehr wenig informiert.

- G.A.S (Georg Adam Scheid, Wien)
- David Andersen (Oslo)
- Louis Kuppenheim (Pforzheim)
- Sampson & Mordan (Birmingham)

### Sampson & Mordan

Heutzutage ist es kaum vorstellbar, doch in der Viktorianischen Zeit, von 1837 bis 1901 war es Gang und Gebe, dass jeder Herr aus der Mittel- und natürlich Oberschicht einen stillvollen Drehbleistift bei sich trug. Diese waren meist an einer Uhrenkette befestigt oder befanden sich in einem kleinen Notizbuch. Aufgrund des hohen Wertes dieser einziehbaren Drehbleistifte waren sie ein beliebtes und äußerst wertvolles Geschenk, wodurch sie meist auch ein Leben lang verwendet wurden. Erhältlich waren die Stifte in einer nahezu unüberblickbaren Variation an Materialien, Formen und natürlich auch Größen, wobei vor allem die Modelle aus Gold und Silber in den höheren Kreisen als besonders beliebt galten. Unter den zahlreichen verschiedenen Herstellern dieser kleinen Kunstwerke ist einer besonders hervorzuheben, nämlich Sampson & Mordan. Es handelte sich hierbei um einen sehr bekannten Gold- und Silberschmied aus dem frühen 19Jhdt, wobei Mordan sogar als Erfinder der Drehbleistifte gilt und diesen zusammen mit seinem Geschäftspartner John Isaac Hawkins im Jahr 1822 patentieren ließ. Die Innovation war vor allem darin zu finden, dass das Blei durch eine kurze Drehbewegung gleichmäßig nach vorne geschoben wird, während das bei älteren Modellen nicht so einfach möglich war.

Gegenstände aus Gold und Silber in Perfektion

Im Jahr 1898 fand schließlich eine Neukonzipierung des Unternehmens statt und so wurde es in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, die von da an unter dem Namen S. Mordan und Co Ltd ihren Siegeszug antrat. Das lag vor allem an den hochwertigen kleinen Gegenständen aus Edelmetall, die hier hergestellt wurden und deren Qualität Menschen weltweit begeisterte. Besonders die schlicht gestalteten Drehbleistifte sorgten für echte Freudenstürme, was vor allem auch an der wunderschönen Handgravur oder dem Emblem lag, die meist in einem farbigen Stein eingearbeitet waren. Die Firma war ebenfalls für ihre wundervollen Siegel, Kartenhalter, Streichholzdosen, Zigarettenetuis, Parfümflaschen und noch vieles mehr aus Gold und Silber bekannt. Auch bei diesen Stücken wurde meist auf eine Handgravur oder Emaillierung nicht verzichtet. Als besonders beliebt galten nicht nur die emaillierten Streichholzdosen, sondern auch die bereits erwähnten Drehbleistifte, Kartenhalter oder auch Siegel, die in Form von Schwertern, Gewehren oder als zahlreiche Tiermotiven wie Schweine, Enten und Eulen gestaltet waren. Auch heute noch sorgen die Stücke von Mordan & Co aufgrund ihrer Individualität, Qualität und vor allem auch ihres Designs für echte Freude bei jedem Sammler und Kunstliebhaber.



Abbildung 1 – Sammlung Nigel Ross, UK

Hier sehen Sie 20 von den extrem seltenen Century Guard Vesta Cases. Wie bereits erwähnt, beschäftige ich mich bereits seit vielen Jahren mit dem Thema Silber und durfte eines dieser wertvollen Stücke bereits mein eigen nennen. Die Preise dieser Stücke variieren ein wenig, je nach der Seltenheit des jeweiligen Soldaten. Angefertigt wurden diese tollen Silberobjekte um das Jahr 1898 von **Sampson & Mordan** und erfreuen sich seitdem unter Silber-Matchsafe-Liebhabern noch immer größter Beliebtheit. Die hier abgebildeten größeren Stücke an letzter Stelle sind nach den goldenen Modellen die seltensten und daher natürlich auch die teuersten. Die zwanzig Objekte sind aktuell alle im Besitz eines Sammlers und werden mit einem Wert von 3.000€ für die kleineren und häufigeren Ausführungen gehandelt, ab 7.000€ sind die größeren erhältlich und das goldene Objekt liegt bei etwa 15.000€. Die größeren Modelle und das goldene Modell werden äußerst selten auf dem freien Markt angeboten.



Abbildung 2 – Privatsammlung

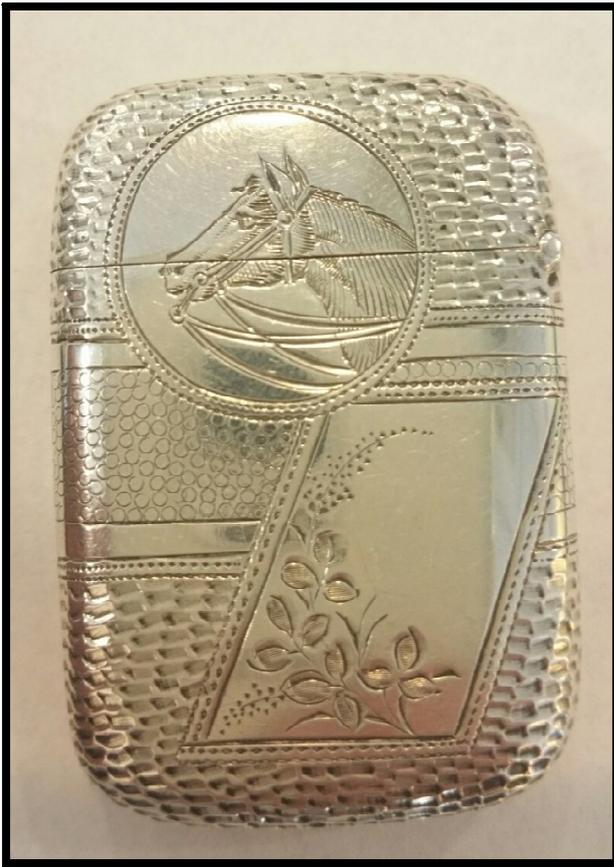


Abbildung 3 – Privatsammlung



Abbildung 4 – Privatsammlung



Abbildung 5 – Privatsammlung



Abbildung 6 – Privatsammlung



Abbildung 7 – Privatsammlung



Abbildung 8 – Privatsammlung



Abbildung 9 – Privatsammlung



Abbildung 10 – Privatsammlung

Abbildungen 333, 334 und 335 sind qualitativ nicht (so) fein gearbeitet wie die von Sampson & Mordan. Zwar auch von Hand gearbeitet aber lange nicht so schön.

## Georg Adam Scheid<sup>i</sup>

Georg Adam Scheid (28. Juli 1837 in Schönau, Baden; † 3. April 1921 in Meran) war ein deutsch-österreichischer Unternehmer und Schmuckhersteller.

Scheid absolvierte bis 1853 eine kaufmännische Lehre und arbeitete anschließend zunächst in Pforzheim und Stuttgart. 1858 ging er nach Wien und arbeitete dort in der Werkstatt seines späteren Schwiegervaters, dem Silberwarenerzeuger und Juwelier *Michael Markowitsch*. Zusammen gründeten sie 1862 die OHG *Markowitsch & Scheid*. 20 Jahre später verließ er das florierende Unternehmen und gründete 1882 unter seinem Namen eine Schmuckfabrik und 1884 auch die *Georg Adam Scheid'sche Affinerie*, aus der später die Ögussa hervorging. 1911 trat er in den Ruhestand.

Ab dem Jahr 1882 führte Scheid das florierende Unternehmen mit bis zu 300 Arbeitern wieder als Einzelkaufmann unter eigenem Namen. Zum Repertoire der Manufaktur gehörten hochwertige, aus Silber oder Gold gefertigte Zigarettenetuis, Puderdosen, Schreibgarnituren, Toilettengarnituren sowie Schmuckkassetten. Die Stücke fanden nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, Italien, Großbritannien, Belgien und Spanien reißenden Absatz. Um den Rohstoffbedarf aus eigenen Quellen decken zu können gründete der Unternehmer im Jahr 1884 die Georg Adam Scheid'sche Affinerie, in welche Gold und Silber aus Edelmetallabfällen, Rohmaterial und Halbfertigware getrennt (= affiniert) wurde. Des Weiteren stellte die Affinerie Bleche und Drähte her. Als nach dem ersten Weltkrieg der Überseemarkt wegbrach und die schlechte Konjunkturlage im Inland den Absatz von Luxusgütern erschwerte, musste die Manufaktur Konkurs anmelden.

## Josef Maria Auchentaller

Josef Maria Auchentaller (\* 2. August 1865 in Wien; † 31. Dezember 1949 in Grado in Italien) war ein österreichischer Maler, Zeichner und Grafiker. Josef Maria Auchentaller hatte Scheids erstgeborene Tochter Emma geheiratet. Ab 1895 entwarf Auchentaller für die Schmuckfabrik Scheid die verschiedensten Gegenstände und Luxusartikel. Er greift dabei hauptsächlich auf Blumenmotive

zurück und legt eine vom japanischen Holzschnitt beeinflusste linear-stilisierte Gestaltungsweise an den Tag.



Abbildung 11 – Eric Schaling, Niederlande    Abbildung 12– Eric Schaling, Niederlande    Abbildung 13 – Eric Schaling, Niederlande

Obere Reihe: Zigarettenetui mit Streichholzfach und Lunte, Silber guilochiert und emailliert. Streichholzdose, vergoldet Silber mit guilochierten blauen und opakem weißer Emaille. Damen-Zigarettenetui mit Emailmalerei, Silber.



Abbildung 14– Eric Schaling, Niederlande    Abbildung 15– Eric Schaling, Niederlande    Abbildung 16 – Eric Schaling, Niederlande

Obere Reihe alle J. Auchentaller: Tintenfass, Silber guilochiert emailliert und Glas. Pillendose, Silber mit Emailmalerei. Bilderrahmen, Silber.



Abbildung 17 – Eric Schaling, Niederlande

Brieföffner, Silber guilochiert emailliert, Perlen und Elfenbein, Josef Maria Auchentaller

## David Andersen

Am Beginn des 20. Jahrhunderts kam es im Skandinavischen Raum zu einer interessanten Entwicklung, da sich Künstler an einheimischer Handwerkskunst zu orientieren begannen, um sich auf diese Weise für eigene Entwürfe inspirieren zu lassen. In Norwegen entstand so die Metallgestaltung mit Hilfe von Emaille, während sich Firmen wie zum Beispiel J. Tostrup, Marius Hammer oder auch David Andersen an der basse-taille- und plique a jour- Technik orientierten. Auf diese Weise verliehen sie ihren Schmuckstücken aus Gold und Silber mit kräftigeren Farben und Blumenmotiven, die vor allem im Jugendstil großen Anklang fanden, neuen Schwung. In Dänemark war es hingegen die Art - und Crafts-Bewegung, die auch unter dem Namen "skonvirke" oder "beautiful work" bekannt war und immer mehr Einfluss auf die Gold- und Silberschmiede nahm. Für ein neues Qualitätshoch in der Produktion war somit gesorgt.

Besonders hervorzuheben sind hierbei die beeindruckenden Schmuckstücke des dänischen Designers Evald Niesen, dessen Kreationen sich durch die Illusion auszeichneten, Edelsteine würden wie Knospen auf dem Schmuckstück erblühen. Zahlreiche dänische Hersteller wie Bernhard Hertz und Hans Hansen wendeten sich zu dieser Zeit mit ihren Entwürfen an unabhängige Künstler, um die Originale dann von talentierten Silber- und Goldschmieden in höherer Stückzahl herstellen zu lassen.

Die durch die beiden Weltkriege verursachte Silber- und Goldknappheit sorgte dafür, dass zahlreiche europäische Designer Experimente mit anderen Materialien wie Glas, Keramik, Eisen, oder auch Bronze machen, während aus Gold und Silber weiterhin die Fassungen hergestellt wurden. Der sogenannte Jernsolv-Stil, der vor allem durch Arno Malinowski bekannt wurde und zu dieser Zeit besonders beliebt war, zeichnete sich durch patiniertes Eisen mit Silber-Inlays und Applikationen aus, wobei dieser besondere Stil vor allem durch japanisches Kunsthandwerk beeinflusst wurde.

David Andersen

Die Firma David-Andersen wurde im Jahr 1876 in Christina, dem heutigen Oslo, von David Andersen (1843 – 1901) gegründet. Andersen machte sich bereits in jungen Jahren einen guten Namen als Gold- und Silberschmied. Da das Unternehmen florierte konnte Andersen bereits 1888 den Betrieb mit einer Dampfkraftanlage ausstatten und 1892 ein zweites Ladenlokal in Oslo eröffnen. Andersen verstarb im Jahr 1901 und sein Sohn, Arthur Andersen übernahm den väterlichen Betrieb. Der junge Mann führte einige grundlegende Veränderungen ein, welche maßgeblich zum zukünftigen Erfolg des Unternehmens beitrugen. Er änderte zunächst den Firmennamen in David-Andersen und begann, emaillierten Schmuck zu produzieren. Diese neue Linie war so bekannt und begehrt, dass der Name David-Anderson häufig in einem Atemzug mit dem Wort Emailleschmuck genannt wurde.

Bis heute befindet sich das Unternehmen in Familienbesitz und wird in der vierten Generation von Uni und Jon David-Andersen geführt. Der Manufaktur gelang es auf bewundernswerte Weise, stets die aktuellsten Trends und Modeströmungen in das Design der hergestellten Hohlwaren und Schmuckstücke einfließen zu lassen. Stile wie der Naturalismus, Dragestil (Drachenstil), Art Nouveaue, Art Decó, Art Moderne und Modernismus spiegeln sich in den Stücken auf faszinierende Weise wieder. Im Verlauf ihres Bestehens beschäftigte David-Andersen viele namhafte Designer, deren Initialen die von ihnen entworfenen Schmuckstücke kennzeichnen.

## Louis Kuppenheim

von 1857 bis 1939

Wie bereits eindeutig zu erkennen sein dürfte, handelt es sich bei dieser Silbermanufaktur um meinen Hauptsammelbereich. Der Pforzheimer Louis Kuppenheim stellte nicht nur hochwertige Feuerzeuge, Etais und Schminkdosen her, sondern auch Streichholzdosen, Bleistifte, Uhren, Zigarrenabschneider, sowie Schmuck, Anhänger, und vieles mehr. Aufgrund dessen und der hervorragenden Qualität der Stücke gilt die Firma Kuppenheim, die auch als bedeutender Arbeitgeber in Pforzheim galt, als absolutes Highlight unter begeisterten Sammlern. Während die Silberstücke maschinell zugeschnitten wurden, erfolgte die Gravur und Zusammenbau per Hand. Viele Silbergegenstände, die aus zahlreichen Einzelteilen bestanden, wurden ganz wie es der Mode entsprach emailliert und verziert. Die sogenannte Kuppenheimer Emaille gelang aufgrund der hohen qualitativen Standards zu weltweiten Ruhm und die Stücke wurden nach England, Skandinavien, Frankreich, Russland, USA und sogar nach Südamerika exportiert.

Sogar Rohware wurde von Kuppenheim für verschiedene Silbermanufakturen hergestellt und es ist sehr wahrscheinlich, dass die Firma auch für Fremdkunden emaillierte, auch wenn dies nicht ein hundertprozentig nachgewiesen werden konnte. Aufgrund verschiedener Stücke und der Tatsache, dass diese Fremdbetriebe ebenfalls in Pforzheim beheimatet waren liegt der Verdacht nahe, dass die Firma Kuppenheim auch Emaille-Auftragsarbeiten ausführte.

Kuppenheim stellte u.a. Objekte für: Viele Juweliere, Dunhill, Asprey, Cartier und Ronson her.



Abbildung 18 - Privatsammlung

Schönes Dunhill Set. Angefertigt von Louis Kuppenheim. U.a. Importstempel für London 1927. Selten als Set und im guten sehr guten Zustand. Preis. 8.000€ - 10.000€. Wenn Sie diese Stücke nicht als Paar finden: Einkaufspreis Etui: 600€ - 1.000€ & Feuerzeug: 3.000€ - 4.000€.



Abbildung 19–Sammlung Freddy Alberti, Spanien

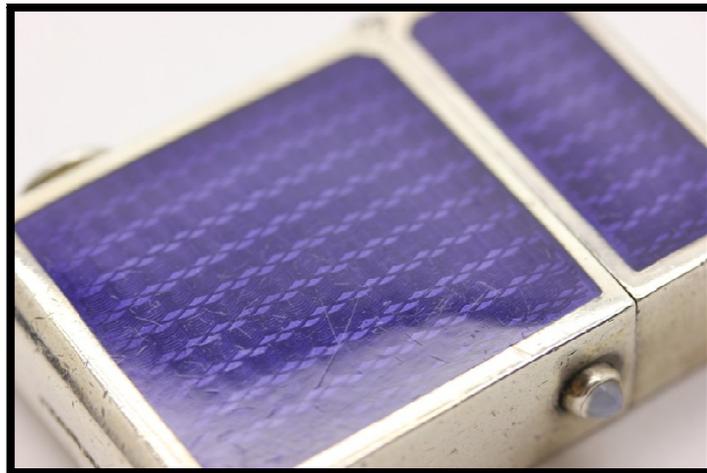


Abbildung 20 - Privatsammlung

Oben links: Louis Kuppenheim für Dunhill. Silber emailliert, 1928. Zigarettenetui mit Feuerzeug. Selten. Wert: je nach Szene und Zustand. 5.000€-10000€. Ohne Emaille ca. 1.500€ bis 2.000€. Oben Rechts: Taschenfeuerzeug Louis Kuppenheim um 1910 mit Mondstein als Drücker. Beim drücken

springt der Deckel auf, das Reibrad zündet danach den Docht. Einkaufspreis ohne Emaille: 200€ - 400€, mit Emaille Einkaufspreis um 600€ - 800€.

Bei der Arbeit in einer Silbermanufaktur werden viele giftige Dämpfe freigesetzt und so musste die Firma Kuppenheim bei der Umgestaltung der Fabrikhallen zahlreiche Auflagen erfüllen, um weiter bestehen zu können. Es war Vorschrift, dass Schmelz- und Glühöfen, sowie die Säure- und Farbküchen in sehr gut belüfteten Räumen untergebracht werden und gleichzeitig für ausreichend Trinkwasser-Zapfstellen gesorgt wurde.

Auszug aus einem Brief aus dem Jahr 1919 an das Bezirksamt Pforzheim (zur Krise nach 1. Weltkrieg):

*"Wir beabsichtigen auf unseren Fabrikbau in der Durlacher Str. 69 einen Stock aufzubauen, sobald die allgemeinen Verhältnisse wieder besser sind. Die Pläne zu diesem Projekt liegen in doppelter Ausfertigung vor. Die neuzubauenden Räume sollen ebenfalls mit Zentralheizung versehen werden. Waschbecken und Waschräume sind in reichlichem Ausmaß im Dachstock vorgesehen. Aborte nach Geschlechtern getrennt sind ebenfalls in genügender Anzahl vorhanden und projektiert. .... Wir ersuchen höflich um Erteilung der Baugenehmigung, damit wir beim Eintritt besserer Zeiten das genehmigte Projekt in der Hand haben und bei Bedarf anfangen können."*

### Das Pfauenfederemaille - The „Peacockenamel“

Die Silbermanufaktur Louis Kuppenheim fertigte zu dieser Zeit auch das sehr seltene und beeindruckend schöne dreidimensionale „Peacockenamel“ an. In dem Buch „Golddosen des 18. Jahrhunderts aus dem Besitz der Fürsten von Thurn und Taxis“ schreibt der Autor Lorenz Seelig zu diesem Email folgendes:

„In zahlreichen Beispielen vertreten ist der –paillon- Zierrat in abstrahiertem Pfauenfederdekor, der nach A. Kenneth Snowman von einem Kunsthandwerker namens Petitjean erfunden wurde und vor allem in den Achtzigerjahren des 18. Jahrhunderts große Verbreitung fand. Die Ausprägungen des Musters variieren jeweils geringfügig. Im Falle der Thurn und Taxis-Dose weist der Halbbogen nur neuen Zacken auf; unter der mittleren Zacke sitzen zwei goldene Punkte unterschiedlicher Größe. Andere Beispiele zeigen insgesamt elf Zacken und nur einen goldenen Punkt sowie zusätzlich einen roten Punkt zwischen den Zackenbögen oder auch gar keinen Punkt, zudem eine kreuzförmige statt einer sich nach unten glockenförmig öffnenden Blüte in grünem transluzidem Tiefschnittemail.“



Abbildung 21– Bayerische Nationalmuseum, München    Abbildung 22 – Bayerische Nationalmuseum, München

Golddose Joseph-EtuinneBlerzy, Paris, um 1785/86



Abbildung 23 - Privatsammlung



Abbildung 24 - Privatsammlung

Oben: Schminkdose Louis Kuppenheim, Pforzheim, 1928.



Abbildung 25- Privatsammlung



Abbildung 26 - Privatsammlung

Oben: Schirm oder Spazierstockgriff mit eingebauter Uhr, Silber. Louis Kuppenheim, Pforzheim, 1928.

